Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880
1879

30.10.1879 (No. 254)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1025029

Visual Library

Wilhelmshavener Tagblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei: Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 0^53 V. 1^0 N.

№ 254. Donnerstag, den 30. Oktober. **1879.**

Für die Monate **November** und **Dezember** haben wir ein zweimonatliches Abonnement eröffnet und nehmen Bestellungen die Expedition, sämmtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei in's Haus geliefert, **1,50 Mk.**, bei den Reichspostanstalten incl. Provision **1,70 Mk.** und für Abholende **1,35 Mk.**

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der Kaiser erledigte heute Vormittag zunächst Regierungsgeschäfte und begab sich um 11 Uhr mit den königl. Prinzen zur Beiwohnung des Gottesdienstes, welcher der Landtagseröffnung voranging, in den Dom und nach Beendigung desselben zur feierlichen Eröffnung des Landtages der Monarchie nach dem Weißen Saal des königl. Schlosses. Nachmittags empfing Se. Majestät im königl. Palais den Besuch der Großfürsten Paul und Alexander von Rußland, nahm alsdann einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef der Admiralität v. Stosch und dem Chef des Militairkabinets v. Albedyll. Um 5 Uhr findet aus Anlaß der Anwesenheit der russischen Großfürsten ein größeres Diner im königl. Palais statt.

— Die Eröffnung beider Häuser des Landtages fand heute Mittag 12¼ Uhr durch den Kaiser in Anwesenheit der Prinzen Karl, Friedrich Karl und Georg, sowie des Gesammtministeriums, mit Ausnahme des Fürsten Bismarck und des Justizministers Dr. Leonhardt statt. Der Kaiser verlas die Thronrede langsam und deutlich mit lauter Stimme. Bei der Stelle, welche einen Gesetzentwurf über die Besteuerung der geistigen Getränke in Aussicht stellt, wurde schüchterner Beifall laut, welcher sich zu lautem Bravo steigerte als der Kaiser gegen den Schluß hin die Worte, daß der Friede „auch im Innern" erhalten bleiben möge, besonders betonte.

— Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses traten nach der Eröffnung des Landtags in ihrem Sitzungssaale zur ersten Plenarsitzung zusammen. Der Abgeordnete v. Bockum-Dolffs, als das älteste Mitglied des Hauses, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Nach der Ermittelung des Büreaus bin ich das älteste Mitglied des Hauses. Ich bin am 19. Februar 1802 geboren und stelle die Frage, ob einer der Herren früher geboren ist." Nachdem sich Niemand meldet, fährt derselbe fort: „Wir beginnen also unsere Arbeiten, die, so Gott will, dem Lande zum Segen gereichen werden, mit dem Rufe der Ehrfurcht und Treue: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" (Das Haus stimmt dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.) — Zu Schriftführern ernennt der Alterspräsident hierauf die Abgg. Sachse, v. Minnigerode, Grütering und Dr. Langerhans. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr (Präsidentenwahl).

— Die erste Sitzung des Herrenhauses wurde um 1½ Uhr vom Herzog von Ratibor mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, in welches das Haus lebhaft einstimmte. Demnächst berief der Präsident die Herren Dietze, Theune, von Neumannn und Graf v. Ziethen-Schwerin zu Schriftführern und gab alsdann eine Uebersicht über die während der Pause vorgekommenen Personalveränderungen des Hauses. Der darauf vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 86 Mitgliedern, so daß das Haus beschlußfähig ist. Auf Vorschlag des Grafen zur Lippe wurde darauf das vorjährige Präsidium des Hauses, die Herren Herzog von Ratibor, Graf v. Arnim-Boitzenburg und Oberbürgermeister Hasselbach durch Akklamation wiedergewählt. Die genannten Herren nahmen die Wahl an. In derselben Weise wurden zu Schriftführern gewählt die Herren Dr. Dernburg, Dietze, von der Osten, Graf Königsmark, von Schöning, Theune, von Neumann und Graf von Ziethen-Schwerin. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr (Vorlagen der Regierung.)

— Nach den Auslassungen der „Nat.-Lib. Corr." über die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause sind die Nationalliberalen noch ungewiß, wie sie sich zu dem Anerbieten der Neu-Konservativen stellen sollen. Mit Wahrscheinlichkeit, meint das genannte Organ, kann allerdings angenommen werden, daß Herr von Bennigsen zum ersten Präsidenten gewählt wird. Für diese Kandidatur werden nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch die Konservativen, wenigstens der großen Mehrzahl nach, eintreten. Freilich ist mit absoluter Sicherheit noch nicht zu übersehen, ob die Zahl derjenigen Konservativen, welche für Herrn v. Bennigsen stimmen, im Verein mit den Nationalliberalen und den liberalen „Wilden" zur Majorität ausreichen. Es könnte sein, daß die Wahl Bennigsens nur durchdringt, wenn auch das Centrum sich dafür erklärt, und dieses wird sich nur dann dafür erklären, wenn ihm ein Platz im Präsidium eingeräumt. Ob die Nationalliberalen sich dazu entschließen werden, steht augenblicklich noch nicht fest. Es kommen nach der augenblicklichen Sachlage hauptsächlich zwei Kombinationen in Betracht: ein Präsidium Bennigsen-Köller-Heeremann oder ein Präsidium Bennigsen-Köller-Bethusy. Verstehen sich die Nationalliberalen zu dem ersteren, so würde sich voraussichtlich eine sehr starke Majorität ergeben, das letztere würde gegen die Stimmen des Centrums, also jedenfalls nur mit knapper Majorität zu Stande kommen, wenn es nicht überhaupt an dem Widerstand des rechten Flügels der Konservativen scheitert. Die

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Nach Amerika murmelte Fritz, und mit dem nächsten Dampfer folgt sie ihm nach. Ein abgekartetes Spiel, knirschte er und stürmte hinaus dem Bruder nach.

Die beiden Frauen starrten ihm regungslos nach.

Das ist mein Tod! jammerte Frau Bertha endlich händeringend, während die Wirthin, nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt, Sidonie auf ihr Bett niederlegte, und sich um die Ohnmächtige beschäftigte, deren Schläfe sie mit stärkenden Essenzen rieb. So verging die Zeit, und Frau Müller wollte in ihrer Angst nach dem Arzte senden, als Frau Holbach wieder jammernd ausrief: Meine armen Kinder — und Alles um diese fremde Person!

Ach, schwatzen Sie nicht so, Madame! sagte die Wirthin hart, das Fräulein steht Ihnen näher als Sie ahnen, und auch Ihr Sohn heißt nicht Holm, sondern Holbach —

Natürlich, wie sollte er denn anders heißen als sein Vater, der Kaufmann und Weinhändler Holbach in X?

Vormals Arnold, das stimmt Madame! nickte Frau Müller triumphirend, soll ich Ihnen nun sagen, wer diese junge Dame eigentlich ist?

Wer, — Fräulein Leonard?

Die Wirthin blickte auf Sidonie nieder und rieb wieder eifrig. Eine lange Pause entstand.

Hm, sagte sie endlich, Fräulein Leonard ist die leibliche —

Ein furchtbarer Knall, der Alles bis in den Grund erschütterte und die Fensterscheiben klirrend zerspringen ließ, schnitt der Wirthin jäh das Wort ab. Beide Frauen stürzten mit einem gellenden Schrei zu Boden, während die Ohnmächtige emporgerüttelt wurde und sich entsetzt erhob.

Was war geschehen. — Nach der plötzlichen Stille, welche der Schrecken momentan hervorgerufen, wurde es im Hotel und auf der Straße um so lebendiger.

Frau Müller erhob sich und eilte an's Fenster, welches sie rasch öffnete. Sie hörte von einer Explosion auf dem Dampfer und hatte dieses kaum ausgesprochen, als Frau Holbach wie eine Wahnsinnige aufschrie und mit dem Rufe: Meine Söhne alle beide — alle beide! aus dem Zimmer stürzte.

Was ist geschehen? fragte Sidonie, welche nach und nach die volle Besinnung und das Erinnern zurückerhielt, nach einer langen Pause.

Ach, lieber Himmel, es soll was auf dem Dampfer explodirt sein, sagte Frau Müller, welch' ein Glück, mein Kind, daß Sie hier geblieben sind, wie viele Menschen mögen dabei umgekommen sein, denn der Knall war zu fürchterlich, sehen Sie nur, Fräulein, alle Fensterscheiben sind davon zersprungen.

O, Gott, wie gräßlich! flüsterte Sidonie zusammenschaudernd, fragen Sie doch nach, liebe Frau Müller!

Diese öffnete die Thür, doch war Niemand zu sehen, noch zu hören. Endlich konnte sie ein vorübereilendes Stubenmädchen nach der Ursache des schrecklichen Knalles fragen.

Es ist ein Kessel auf der Mosel geplatzt, lautete die Antwort.

Ja, es ist richtig, ein Kessel auf der Mosel ist explodirt, fuhr Frau Müller fort, da kann sie mich doch dauern, die arme Frau Holbach.

Was ist's mit ihr? fragte Sidonie erschreckt.

Ja, lieber Gott, — ihre beiden Söhne sind wahrscheinlich auf dem Dampfer gewesen. Unser sauberer Herr Holm, — ich kann ihm den Betrug eigentlich nicht vergeben — kaufte Ihr Passage-Billet mir ab, hier ist das Geld dafür — und stürzte dann wie ein Toller hinaus, bald darauf der Andere, der Häßliche, ihm nach. Na, Gott hab' sie beide selig, wenn sie mit umgekommen sind, denn für den Häßlichen wären Sie doch auch viel zu gut und zu schön gewesen, liebes Fräulein, — obgleich die Holbach's reich sind, und das viele Geld sammt dem Hause eigentlich Ihnen —

Sie wurde auf's Neue unterbrochen, da in diesem Augenblick Stimmen auf dem Corridor ertönten, dazwischen lautes Wehklagen und Jammern und gleich darauf Frau Holbach in's Zimmer stürzte, ein Bild des Schreckens und der Verzweiflung.

16.

Kehren wir zu Leo zurück, welcher wie ein Verbrecher aus dem Hotel und durch die Straßen nach dem Hafen eilte, nur das eine Ziel, den Dampfer, vor Augen, um zwischen sich und ein theures Wesen das Weltmeer zu legen und dem Bruder den Weg zum Glücke zu ebnen.

Der Gedanke, daß Sidonie ihn verachten müsse, trieb ihm den Angstschweiß auf die bleiche Stirn und hemmte den wilden Schlag seines Herzens.

Es mußte sein, murmelte er, der Unselige hätte den Brand in's Vaterhaus geworfen!

Und doch, — das Opfer war zu schrecklich, — denn wurde nicht auch sie unglücklich? — War der Bruder im Stande, sie dieses Opfer jemals vergessen zu machen? — Und, was die schwerste Frage — würde sie es bringen? —

Landesbibliothek Oldenburg

Fortschrittspartei scheint sich lediglich negativ verhalten zu wollen. Die Unsicherheit über das Ergebniß der Präsidentenwahl entspringt jedenfalls daraus, daß bei einem ansehnlichen Theil der Konservativen noch nicht bekannt ist, ob sie sich mit der Ausschließung des Centrums vom Präsidium einverstanden erklären, oder mit anderen Worten, ob sie der extremen oder den freieren konservativen Richtungen angehören.

— Wie das „B. T." erfährt, sind seitens der Regierungen die Schulbehörden angewiesen worden, schleunigst über die konfessionellen Verhältnisse der Volksschulen, bezw. über die Konfession der Lehrer und Lehrerinnen, sowie der Schüler und Schülerinnen in den einzelnen Schulen ihrer Distrikte Bericht zu erstatten. Nach den jüngsten Vorgängen ist es kaum zu verwundern, wenn sich daran die Befürchtung knüpft, daß es auf eine möglichste Beseitigung aller Simultanschulen abgesehen sei. Indessen glaubt man aus verschiedenen Gründen, daß man einstweilen eine derartige Befürchtung nicht allzu ernst zu nehmen braucht.

— Auch heute wiederholt sich aller Bestimmtheit das Gerücht, der Justizminister Dr. Leonhardt habe mit Rücksicht auf seine Gesundheit um seine Entlassung gebeten. Er hätte also, wie seiner Zeit vorausgesagt wurde, grade bis zum Abschluß der Justizorganisation, im Ganzen zwölf Jahre (seit dem 5. Dezember 1867) seines Amtes gewaltet. Man glaubt, der Kaiser werde seine Entscheidung über das Demissionsgesuch, das ihm bereits unterbreitet sei, noch einige Wochen verschieben, um Herrn Leonhardt die zwölfte Wiederkehr des Tages, an dem er in das Ministerium eintrat, noch im Amte feiern zu lassen. Dr. Leonhardt, der jetzt im 65. Lebensjahre steht, trat 1837 in den hannoverschen Staatsdienst, hat also jetzt Anspruch auf eine Pension im Betrage von $^{52}/_{80}$ seines Ministergehalts, das aber bei der Pensionirung nur mit 8000 Thalern angerechnet wird. Vor seiner Ernennung zum preußischen Justizminister war er bekanntlich einige Monate hindurch erster Präsident des in Berlin als höchste Gerichtsbehörde für die neuen Provinzen errichteten Ober-Apellationsgerichts. Hannoverscher Justizminister ist er von 1865 bis zur Katastrophe von 1866 gewesen. Die hervorragenden Verdienste, die er sich zunächst um seine engere Heimath, dann um den preußischen Staat und zuletzt um die Reichseinheit des ganzen deutschen Reiches erworben, werden nicht vergessen werden. Leonhardt war kein liberaler Minister (er verwahrte sich einmal im Abgeordnetenhause ausdrücklich gegen eine ihm etwa zu imputirende Neigung zum Liberalismus), er war überhaupt kein politischer, sondern der sich streng begrenzende Fach- und Ressortminister, dem aber von allen Seiten zugegeben wird, daß er mit hoher Unparteilichkeit auch in allen Personalfragen seines gewaltet hat. Seinen Sitz im Herrenhause wird er als Kronsyndikus behalten.

Bromberg, 26. Oktober. Das Zustandekommen der hier im Frühjahr zu veranstaltenden Gewerbe-Ausstellung ist vollständig gesichert.

Straßburg, 27. Oktober. Der Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel fährt fort, sich von den Zuständen in den Reichslanden und von den Wünschen der Bevölkerung allenthalben durch eigenen Augenschein Kenntniß zu verschaffen. So hat er sich auch am gestrigen Sonntag wieder in Begleitung des Oberst Strantz, des vortragenden Rathes Jordan und des Grafen Wilhelm Bismarck nach Mühlhausen begeben. Die Rückreise von dort ist auf heute (Montag) Abend festgesetzt. Vielleicht würden übrigens die Reisen des Statthalters ihm eine noch größere Ausbeute an Erfahrungen und Einsicht in die thatsächlichen Zustände gewähren, wenn er dieselben, anstatt mit offiziellem Gefolge, incognito unternähme. Er hat darin einen namhaften Vorgänger in der Person des Oberpräsidenten von Westfalen, Herrn von Vincke, der seiner Zeit es nicht unter seiner Würde hielt, in der landesüblichen blauen Blouse oft wochenlange Spaziergänge von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt auszuführen und so unbekannterweise direkt mit allen Schichten des Volks in Berührung zu kommen. Dieser Gewohnheit verdankte er eine so gründliche Kenntniß von Land und Leuten, wie nicht leicht der erste Beamte einer Provinz sie zu besitzen pflegt, und die Folge davon war, daß unter seiner Verwaltung zahlreiche Klagen und Mißstände beseitigt wurden, die viele Jahre hindurch zum Leidwesen der Bevölkerung unerledigt geblieben waren.

— Aus dem Reichslande schreibt man ferner der „Magdeb. Ztg.": Die fortwährende Verstärkung der französischen Armee ist bereits bisher nicht ohne Einfluß auf die Truppenverhältnisse im Reichslande gewesen, indem die hier dislocirten Truppen die Stärke von anderthalb Armeecorps hatten; noch im vorigen Jahre wurden mehrere Regimenter aus Alt-Deutschland hierher in Garnison gelegt. Um aber gegen alle Möglichkeiten gesichert zu sein, geht die deutsche Regierung, wie ich höre, damit um, die Streitkräfte in Elsaß-Lothringen noch weiter zu vermehren. Die neuliche Generalstabsreise des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke nach dem Oberelsaß und dem Breisgau hatte hauptsächlich den Zweck, diese Angelegenheit einer näheren Prüfung zu unterziehen. Von Anlegung eines dritten Bollwerks zum Schutze des Oberelsaß ist man abgekommen; dagegen scheint beschlossen zu sein, die daselbst garnisonirenden Truppen zu verstärken. Von Kolmar rheinaufwärts sind nur 4 Bataillone Infanterie, und zwar in Mühlhausen, vorhanden; es kann daher einem plötzlichen Angriffe von Belfort her keine genügende Truppenmacht entgegengestellt werden. Uebrigens deutet auch der Umstand, daß dem bewährten Feldmarschall v. Manteuffel neben der Civilautorität auch das Obercommando über die sämmtlichen Truppen in Elsaß-Lothringen übertragen werden soll, darauf hin, daß man die militairische Sicherheit der neuen Provinz unausgesetzt im Auge zu behalten allen Grund hat.

Ausland.

Wien, 27. Oct. Die Pol. Corr. meldet aus Mostar: Der herzegowinische Anführer Spaic ist in Krivoscie durch Gendarmen gefangen genommen worden. — Aus Konstantinopel: Der montenegrinische Gesandte Radonic hat von der Pforte die förmliche Zusicherung erhalten, daß die Uebergabe von Gusinje und Plava demnächst stattfinden solle. In gleichem Sinne soll auch der dortige türkische Befehlshaber Auftrag erhalten haben.

Pest, 28. Oct. Der Finanzminister Szapary hat heute im Unterhause das Budget vorgelegt und hierbei ein Expose gegeben, welches den schon mitgetheilten Angaben entspricht. Außer den bereits angemeldeten Gesetzentwürfen wurden ferner noch Vorlagen über die Erhöhung des Steinölzolles sowie über die Abschaffung der Luxussteuern gemacht.

Rom, 28. Oct. Cialdini ist abberufen. — Römische Blätter melden, es sei unbegründet, daß Vorbereitungen für die Ankunft des deutschen Kronprinzen getroffen würden.

Paris, 28. Oct. Der Beschluß des Generalraths der Seine für die allgemeine Amnestie wurde mit Einstimmigkeit mit Ausnahme von 4 Stimmen gefaßt. — Die Wähler von Belleville haben zum 31. October eine Versammlung veranstaltet und ihren Deputirten Gambetta aufgefordert, eine Rede zu halten. — Die Großherzogin von Sachsen-Weimar traf auf der Rückreise von Biarritz in Paris ein.

— Marokko hat für den neulichen Angriff, den marokkanische Räuber auf dem Wege nach Sebdon auf einen militärischen Transport verübt haben, alle geforderte Genugthuung gegeben.

London, 28. Oct. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Schanghai vom 1. d. gemeldet, daß die Frage wegen der Lutschu-Inseln noch immer schwebe. Japan habe der chinesischen Regierung eine entscheidende Antwort in dieser Angelegenheit übermittelt. Die japanesischen Behörden seien lebhaft mit Vorbereitungen für den Fall eines Krieges beschäftigt.

— Daily News bestätigt die Nachricht, daß die feindlichen Stämme am Shutargardan auseinandergesprengt seien, und meldet, daß der General Roberts den Besuch von 100 der angesehensten Stammeshäupter aus Kohistan empfangen habe, die ihn ihrer Freundschaft versicherten. — Die Times meldet aus Jellalabad vom 27. d., die Position in Shutargardan werde aufgegeben und die Besatzung nach Kabul gezogen werden. Der General Roberts halte es für sicher, den erforderlichen Bedarf an Proviant noch vor'm Winter zusammenzubringen.

Bukarest, 27. Oct. Fürst Karl ist gestern in Begleitung des Ministers des Innern, Cogalniceanu, zur Inspicirung der Dobrudscha abgereist. Der Fürst ist heute in Tultscha eingetroffen, wo demselben von der Bevölkerung ein sehr warmer Empfang bereitet wurde.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Oktober. Der Oberstlieutenant am Ende, Kommandeur des See-Bataillons, ist zur Besichtigung der hiesigen beiden Compagnien genannten Bataillons, gestern Abend von Kiel kommend hier eingetroffen.

— Der bei der hiesigen Marine-Stations-Intendantur beschäftigte Großherzoglich Oldenburgische Rechts-Candidat Haarde ist zum Marine-Intendantur-Referendar ernannt. — Der Marine-Intendantur-Rath Maaß ist in dienstlichen Angelegenheiten, von Kiel kommend, hier eingetroffen und im Hotel Denninghoff abgestiegen.

— Briefsendungen 2c. für S. M. Corvette „Freya" sind bis auf Weiteres nach Montevideo zu adressiren.

— S. M. Artillerieschiff „Renown" liegt an der Kohlenbrücke und S. M. Aviso „Falke" im Vorhafen.

— Am 1. November cr. beginnt der Ausbildungs-

Sie verachtet mich, und wird ihn aus Mitleid heirathen!

Er dachte an den Vater, an die öde Wüste einer solchen Ehe, — und blieb trotzig stehen. —

Er ist ein Egoist, — wer gibt mir das Recht, sie elend zu machen?

Die Menschen trieben an ihm vorüber, die Wagen rasselten nach dem Hafen, bald legte sich der Schleppdampfer vor die Mosel, um sie auf die Rhede zu holen.

Leo eilte vorwärts. Da legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter und er wandte sich um und blickte in das höhnisch verzerrte Gesicht seines Bruders.

Wartest Du auf mich oder auf Dein Liebchen? fragte Fritz mit einem häßlichen Lachen.

Willst Du mir das Geleite geben, Bruder?

Der Henker ist Dein Bruder, ich nicht mehr; hüte Dich, Judas, ich durchschaue Deine Comödie — und schwöre bei Himmel und Hölle, daß sie Dir nicht folgen soll.

Armer Fritz, wie hat Dich die Leidenschaft verblendet, sagte Leo ruhig, — war's noch nicht genug, daß ich mich ihr gegenüber zum Schurken stempelte? Sie verachtet mich und wird Dir, wenn Du ihr Zeit gönnst, Gehör geben. Laß uns in Frieden scheiden und nicht wie feindliche Brüder —

Er reichte ihm die Hand und schritt, als Fritz dieselbe unbeachtet ließ, seufzend weiter.

Könnte ich Dich doch von der Aufrichtigkeit meines Herzens überzeugen, Bruder!

O, laß die Comödie, knirschte Fritz, und vernimm meinen Wunsch, den Gott erhören möge! Daß der Allmächtige endlich ein Einsehen haben und Deine Larve ebenso häßlich machen möge, wie die meinige ist, — ja, daß er —

Wie ein Donnerruf verschlang in diesem Augenblick die grauenvolle Explosion den frevelhaften Wunsch und schleuderte Beide zu Boden.

Es war geschehen, das schauerlichste und unmenschlichste Verbrechen, welches unser Jahrhundert hervorgebracht, so ungeheuer, daß Niemand einen solchen Gedanken zu fassen vermochte, sondern dasselbe als ein zwar fürchterliches, aber doch zufälliges Unglück, als eine Kessel-Explosion deutete.

Das grausige Ereigniß ist noch zu sehr in Aller Gedächtniß, um es weiter, als für den Rahmen unserer Erzählung nöthig, hier zu erörtern, denn noch bluten der Wunden wohl viele, welche die Hand eines einzigen Menschen geschlagen, wenn gleich die Absichtlichkeit dieser Katastrophe dem Unseligen nicht hätte nachgewiesen, und die Welt es vielleicht noch erleben können, daß der Buchstabe des Gesetzes ihn kaum strafbar gefunden.

Das Gewissen richtete den Massenmörder angesichts seiner Opfer und die eigene Hand vollzog das Werk der Nemesis.

Inmitten des furchtbaren Jammers erhob sich Leo Holbach von der Erde und blickte verstört umher. Er hörte das Stöhnen verwundeter Menschen und fühlte sich wie betäubt von dem Schreien, Rennen und Wehklagen.

Da fiel sein Blick auf den Bruder, der einige Schritte von ihm entfernt lag. Das Antlitz desselben war leichenblaß, seine Augen geschlossen und die Kleider, wie es schien, stellenweise zerfetzt. Einige mitleidige Frauen hatten sich zu ihm niedergebeugt und weinten zum Erbarmen, während die Männer dem Schauplatz des Todes zueilten.

Um Gotteswillen, was ist geschehen? rief Leo, außer sich bei dem Bewußtlosen niederknieend, und seinen Kopf erhebend.

Auf dem Dampfer soll ein Kessel explodirt sein, versetzte eine der Frauen, ach, welch' ein Unglück, die Todten und Verwundeten sollen nicht zu zählen sein. Dieser arme Mensch ist auch getroffen worden, sehen Sie nur, an der rechten Seite ist der Rock zerrissen und wie er blutet, gewiß ist er mausetodt.

Ein Arzt, ein Arzt, keuchte Leo und schon nahte ein solcher, welcher rasch einige Männer beorderte, und den Verwundeten in ein Haus tragen ließ, wo er ihm den ersten Verband anlegte.

Leo war unverletzt geblieben; er rang mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft nach Fassung, welche er der Mutter gegenüber in dieser kritischen Lage doppelt nöthig hatte.

Der Verwundete war nach des Arztes Ausspruch nicht tödtlich verletzt worden, und zwar zum Leben, doch noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt, weshalb Leo auf des Doctor's Rath rasch einen Tragkorb aus dem Lazareth holen, und ihn nach seinem Hotel bringen ließ.

Auf der Straße begegnet er der Mutter, die händeringend und schluchzend, einer Wahnsinnigen gleich, umherirrte und fortwährend nach ihren Kindern jammerte. Als sie Leo erblickte, war sie dem Umsinken nahe und erschüttert, mit Thränen in den Augen, umschlang der Sohn die Halbohnmächtige.

Wo ist Fritz? flüsterte sie, ihn mit scheuer Angst anblickend, hast Du ihn gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Cursus für die Schiffsjungen des dritten Jahrganges an Bord des Artillerieschiffes „Renown", und sind dazu nachstehende Officiere kommandirt: Capitain-Lieut. von Arnim, Lieutenants z. S. Credner, Follenius, Mirre. Der Winterkursus an Bord des Artillerieschiffes verfolgt den Zweck, die Schiffsjungen, nachdem ihre seemännische Ausbildung beendet ist, zu tüchtigen Artilleristen heranzubilden d. h. also, sie mit der Bedienung und Handhabung der Marine-Geschütze geübt und mit dem gesammten Artillerie-Material der Schiffe genau bekannt und vertraut zu machen. Außer den hierauf hinzielenden Exercitien und Instructionen wird gleichzeitig zum Zweck einer angemessenen Abwechselung, in der Beschäftigung und um das Bestreben zur weiteren Fortbildung rege zu halten, der allgemeine militairische und theoretische Unterricht der vorigen Jahrgänge unter Leitung von Officieren fortgesetzt. Nach Beendigung der Ausbildung werden die Schiffsjungen Anfang März n. J. durch den Stations-Chef im Beisein des Kommandeurs der Schiffsjungen-Abtheilung inspicirt und sodann nach erfolgter Ernennung zu Matrosen, Ende März den Matrosen-Divisionen zugetheilt.

— S. M. Kanonenboot „Nautilus", 4 Geschütze, Kommandant Capt.-Lieut. Chüden, ist am 20. Sept. c. auf der Reise nach Sidney in Batavia eingetroffen. — S. M. Glattdecks-Corvette „Prinz Adalbert", 12 Geschütze, Kommandant Capitain zur See MacLean, traf am 26. August c. in Wladiwostock ein, ging am 1. September in See, ankerte am 6. dess. Mts. im Hafen von Hakodate, verließ diesen Hafen am 11. und ist am 17. September c. in Yokohama eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant Capt.-Lieut. v. Schuckmann I., ist am 28. August c. von Nagasaki kommend, in Hakodate eingetroffen.

— Ueber das Torpedoschiff „Ulan" wird der „Danz. Ztg." aus Kiel geschrieben: Das befriedigende Resultat der kürzlich angestellten Versuche über die Leistungsfähigkeit des Torpedoschiffes „Ulan" wird dieses so außerordentlich kostspielige Fahrzeug unserer Marine erhalten, denn man hofft mit Bestimmtheit, es durch eine nunmehr noch vorzunehmende gründliche Umarbeitung für seine Zwecke noch verwendbar machen zu können. Nach Beendigung dieser beabsichtigten Rehabilitirung soll das Torpedoschiff ausschließlich dem Dienst mit „Fischtorpedos" gewidmet werden. Wenn es auch für eine ausgedehnte Verwendung im Kriege, ausgenommen zu Ueberfällen und zum Sicherheitsdienst, kaum als geeignet bezeichnet werden kann, da sein Bau einmal einen so sehr bedeutenden materiellen Werth repräsentirt und nebenbei auch wegen seiner schutzlosen Construktion einem feindlichen Artilleriefeuer gegenüber zu leicht gefährdet ist, bleibt es doch immerhim ein werthvolles Versuchs- und Uebungsschiff, welches sich zur Ausbildung des Torpedopersonals, zur Sammlung von Erfahrungen und zur Fortbildung in dieser nur bei uns so weit gediehenen Waffe vortrefflich eignet. Der „Ulan" hat eine der des „Zieten" sehr ähnliche Construction; die Lancirmethode ist dieselbe; sie ist der ursprünglich gebräuchlichen Manier des Abschießens des Torpedos verbessert nachgebildet und zugleich die komplizirteste. Er hat einen „Unterwasser-Lancirapparat", gebildet durch ein langes metallenes Rohr, welches aus dem Innern des Schiffes führt. Dies sog. „Lancirrohr" soll dem Torpedo, ähnlich wie ein Geschützrohr seinem Geschoß, die Richtung geben; gleich wie in diesem die Züge der Seele die Korrektheit derselben erhöht, begünstigen im Lancirrohr den Torpedo in derselben Weise Führungsleisten, durch welche derselbe, ihrem „Drall" sich anschmiegend, getrieben wird. Am Ende des Rohres befindet sich eine Verschließvorrichtung, um das Wasser abzuhalten und gleichzeitig den Torpedo am vorzeitigen Entweichen zu verhindern. Nachdem der schußfertige Torpedo in diesem Rohr plazirt und für die nöthige Distance und Fahrgeschwindigkeit eingerichtet ist, kann er durch einen Druck komprimirter Luft, die vorher in einem Accumulator angehäuft ist, ausgestoßen werden. Das Rohr wird hierauf vermittelst eines Luftdrucks von dem inzwischen eingedrungenen Wasser wieder befreit und zur Aufnahme eines neuen Torpedos fertig gemacht; zur Verhütung einer vorzeitigen Entladung dient noch ein Bolzen, welcher den Torpedo an jeder unbeabsichtigten Bewegung verhindern würde, so daß in dieser Hinsicht die Gefährlichkeit dieses unheimlichen Kriegswerkzeuges vollständig gelähmt ist und somit die Besatzung des Torpedofahrzeuges vor ähnlichen Unglücksfällen, wie unlängst das stattgehabte Auffliegen eines Torpedoschiffes in der brasilianischen Marine, voraussichtlich bewahrt bleiben wird. Der „Lancirapparat" befindet sich am Bug des Schiffes, seiner Benennung entsprechend, unter dem Wasser, in einer Tiefe von 1,2 Meter. An anderen Schiffen unserer Marine sind diese Torpedo-Schießvorrichtungen bis jetzt nicht angebracht, obgleich die Admiralität vor einigen Jahren, angeregt durch mehrere Beispiele der englischen Flotte (Panzerfregatte „Dandalo" und „Alexandra") sich lebhaft mit diesem Gedanken beschäftigte. Man erkannte jedoch in der Nothwendigkeit, den „Torpedo-Lancir-Apparat" nur an den Breitseiten der Schiffe anzubringen, da der „Sporn" und das „Heck" in seiner unmittelbaren Nähe bei den großen Schiffen zu sehr geschwächt werden würden, einen großen Uebelstand, indem diese Lage auf die Treffähigkeit nur den nachtheiligsten Einfluß haben könnte und so die bedeutendste Eigenschaft der „Fischtorpedos" vollständig entwerthet werden würde. Abgesehen von diesem Uebelstand hätte die Einführung dieses neuen Vertheidigungsmittels für unsere Panzerfahrzeuge so kolossale Kosten verursacht, daß diese Umwälzung in ihrer Vertheidigungsfähigkeit schon mit Rücksicht auf deren zweifelhaften Erfolg wohl zu bedenken gewesen wäre. Deshalb nahm man von einem derartigen Projekt auch vorläufig mit Recht Abstand.

Kiel, 28. Oktober. S. M. S. „Vineta", Kommandant Capitain zur See Zirzow, traf am 26. Oktober cr. in Plymouth ein.

Lokales.

Wilhelmshaven, 29. Oktober. Wie wir vernehmen, ist heute der **hundertste** Schüler für die hiesige höhere Knaben-Schule angemeldet worden.

Vivat, floreat, crescat!

⌘ **Wilhelmshaven**, 29. Oct. Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Nummer ersichtlich, wird die Gymnastiker-, Athleten-, Ringkämpfer- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Emil Naucke, welche im Laufe dieser Woche hier eintrifft, am Sonntag ihre Eröffnungs-Vorstellung im Kaisersaal geben. Die Gesellschaft, welche bei uns vom vergangenen Jahre her in gutem Renomme steht, spielte während des Bremer Freimarktes stets vor vollem Hause, und wünschen wir derselben, zumal da wir mehrere neue und tüchtige Kräfte darunter kennen lernen werden, auch hier stets verdienten Lohn ihrer schweren Arbeit.

Aus der Provinz und Umgegend.

II **Nordenhamm.** Die Schweineseuche, die fast jedes Jahr sich aufs Neue zeigt, beginnt hier zu erscheinen. Es sind bereits viele Thiere der Seuche erlegen. In Rodenkirchen verlor ein Gastwirth drei Stück dadurch. Hoffentlich wird die Seuche beim Herannahen der kälteren Jahreszeit schwinden.

— Das Kartoffelgeschäft scheint hier ziemlich flott zu gehen und wird der Centner oberländische Kartoffeln zu 3 M. 50 Pf. verkauft.

† **Bremerhafen.** Ein holländischer Fischerewer ohne Mannschaft ist am Freitag zwischen Helgoland und Wangerooge treibend von Lootsen aufgefunden und geborgen worden. Man glaubt, daß die Bemannung bei dem letzten Sturm ihr Grab in den Wellen gefunden hat.

— Wir erfahren nachträglich, daß der Werth der aus der Engler'schen Werkstätte gestohlenen Kleidungsstücke sich auf ca. 250 M. beläuft und der Bestohlene für Wiedererlangung derselben eine Belohnung von 50 M. bietet.

— Eine heitere Unterbrechung des Alltagslebens bot vor einigen Tagen das Zusammenbrechen eines Fuders Torf an einer Straßenecke, wobei der Eigenthümer auf das Straßenpflaster herabfiel, ohne sich zu verletzen. Nachdem mit Hülfe Hinzugekommener das Rad wieder befestigt war, ging die Fahrt ruhig weiter.

§ **Sengwarden.** In der Nacht vom 26. zum 27. d. ist dem Müller H. hierselbst ein vierjähriges Pferd aus der Weide gestohlen worden. Da der Dieb wahrscheinlich seinen Weg damit nach Aurich zum Markte genommen hat, so hat der Bestohlene sofort an die dortige Polizeibehörde telegraphirt.

* **Hooksiel.** Während an anderen Orten die Kartoffelpreise im Steigen begriffen sind, sind dieselben hier seit Sonntag billiger geworden, indem dieselben aus dem Lager und aus dem Schiffe für 3 M. 50 Pf. pro 100 Pfd. verkauft werden.

— Von den in Hoddien gestohlenen Schafen hat man trotz der eifrigen Nachforschungen der Polizei bis jetzt noch keine bestimmte Spur entdeckt. Hoffentlich werden die Bemühungen unseres Gensdarmen noch von Erfolg gekrönt und erhalten die Diebe Gelegenheit, umfassende Studien über das „Mein und Dein" anzustellen.

Hannover. Der hannoversche Provinziallandtag hat am Sonnabend den Gesetzentwurf wegen Regelung der Landesgrenze mit Oldenburg an der kleinen Hase bei Quakenbrück ohne jedwede Debatte angenommen.

Emden, 28. Oct. Der Neubau des Leuchtthurms auf Borkum ist beendet und dem Vernehmen nach wird das neue Licht Ende dieses Monats angezündet werden. Der alte Thurm bleibt als Landmarke stehen und bezeichnet mit dem neuen Thurm in Richtung nach See ein gerades Fahrwasser, in welchem bei Niedrigwasser 4 Faden Wasser stehen.

— Neueren Nachrichten zufolge dürfte von oldenburgischer Seite nicht die Bauausführung der gesammten ostfriesischen Küstenbahn, sondern nur die Strecke Jever-Wittmund übernommen werden.

— In der sehr zahlreich besuchten Versammlung des conservativen Wahlvereins wurde Herr Regierungsrath Tilemann einstimmig als Reichstagscandidat aufgestellt.

Elsfleth. Am 1. November beginnt an hiesiger Navigationsschule ein 2monatlicher Vorbereitungscursus für die Seeleute, welche am 1. Januar k. J. in die Steuermannsklasse zu treten beabsichtigen.

Vermischtes.

— An Bord des bremer Lloyddampfers „Mosel", desselben Schiffes, welches sich das Dynamit-Ungeheuer Thomas zum Opfer ausersehen, brach, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, am 3. d. M. Feuer aus. Dasselbe wurde um 8 Uhr Abends im untersten Laderaum entdeckt und zerstörte die Seidenwaaren. Wie wir jetzt aus dem „N.-Y. Bell.-Journ." ersehen, gelang es Herrn Kapitän Neynaber nicht nur den Brand zu bewältigen, sondern auch unter den, sämmtliche Kajüten füllenden Passagieren jede Unordnung und unnöthige Aufregung in einer Weise niederzuhalten, daß sich ihrer, trotz der schon in Bereitschaft gesetzten Rettungsboote, auch nicht der Schatten von jenem allgemeinen Schrecken bemächtigte, welcher sich sonst in solchen Fällen als zweiter und oft schlimmerer Feind zu dem ersten der elementaren Katastrophe zu gesellen pflegt. Vier Stunden, von acht Uhr bis Mitternacht, dauerte der Kampf gegen einen Gegner, zu dessen eigentlichem Sitz in Folge der ausströmenden Qualm- und Rauchmassen man erst nach übermenschlichen Anstrengungen durchdringen konnte. Wie aber der Kapitän und sein zweiter und dritter Offizier, — dem ersten war der kaum weniger schwierige Posten auf dem Verdeck bei den daselbst versammelten und auf's Aeußerste vorbereiteten Passagieren anvertraut, — die Ersten in dem erstickenden Qualm und Rauch waren, so waren sie auch die Ersten im Feuer selbst, als es endlich erreicht und unter Strömen darauf geleiteten Wassers erstickt wurde. Kisten und Ballen von Seide hatten gebrannt, und der Kapitän konnte sich's nicht versagen, als er endlich gegen zwölf Uhr, wie ein Cyclop, welcher durch ein Dutzend Sturzbäder gegangen war, erschöpft und unkenntlich, aber doch sofort von den jubelnden Passagieren erkannt, auf dem Deck erschien, ihnen die Kunde, „daß jetzt auch die letzte Gefahr vorüber sei", durch Vorzeigung eines Bündels verkohlter Seidenschnüre, die er so recht vom Herde der gelöschten Gluten fortgenommen hatte, zu bestätigen.

Die Passagiere der „Mosel" sind Kapitän Neynaber und seinen Leuten den ihnen gebührenden Dank nicht schuldig geblieben. Sie haben sofort nach ihrer Ankunft in New-York ihren Rettern in einer Zusendung an die hiesigen Zeitungen ihren Dank dargebracht, welcher mit folgenden Worten schließt: „Am nächsten Tage befand sich das Schiff wieder in demselben Zustande, als ob nichts vorgefallen wäre; wohl aber fühlten wir Alle, daß es unser Glück gewesen war, daß das Feuer noch am Abend rechtzeitig entdeckt und das Löschen desselben durch ruhiges Wetter begünstigt wurde; namentlich aber, daß die „Mosel" ein vorzüglich gebautes, eisernes Schiff ist, von einem muthigen und tüchtigen Kapitän geführt wird, und eine Besatzung hat, auf die derselbe sich verlassen kann; daß eine vorzügliche Disziplin auf demselben herrscht, wodurch das Vertrauen der Passagiere bedeutend gehoben wurde, und daß Jeder, vom ersten Offizier bis zum letzten Stewart, vom ersten Maschinisten bis zum letzten Heizer, durchaus seine Pflicht und Schuldigkeit gethan hat. Wir wünschen, daß stets Passagiere bei einem ähnlichen Vorfalle, welcher jedem Schiffe zustoßen kann, und dessen Verhütung gänzlich außer dem Bereiche des Kapitäns und der Besatzung liegt, sich in ebenso braven und aufopfernden Händen befinden mögen, wie wir es an dem, für uns unvergeßlichen, 3. Oktober 1879 waren."

— (Wie viele Juden giebt es?) Nach einem englischen Blatte giebt es 6—7 Millionen Juden, etwa eben so viele wie zur Zeit des Königs David. Davon kommen 5 Mill. auf Europa, 200,000 auf Asien, 80,000 auf Afrika, 1—1½ Mill. auf Amerika. Mehr als die Hälfte der europäischen Juden (2,610,000) wohnt in Rußland, 1,375,000 in Oesterreich (davon 375,000 in Galizien), 512,000 im deutschen Reiche (61,000 in der Provinz Posen), 274,000 in Rumänien, 100,000 in der Türkei, 70,000 in Holland, 50,000 in England, 49,000 in Frankreich, 35,000 in Italien, 2—4000 in Spanien und Portugal, 1800 in Schweden, 2500 in Norwegen. In Jerusalem wohnen 13,500 Juden neben 7000 Mahomedaner und 5000 Christen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 29. Oktober 1879.

Barometer Irland etwas gestiegen, Centraleuropa etwas gefallen. Minimum Nordskandinavien und im Biscayischen Busen. Vorm Canal starker bis stürmischer, südliche Nordsee leichter Ost, Ostsee vielfach still. Wetter trübe, neblig mild.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis — rot. 200 m³ — im Laufe des Winters 1879/80 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 7. Novbr. cr., Vorm. 11 Uhr,

im Lazareth Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 28. October 1879.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 29. October 1879.

Zur Entgegennahme von mündlichen Gesuchen und Anträgen durch den unterzeichneten stellvertretenden Bürgermeister sind an Wochentagen **Sprechstunden** von

11—12 Uhr Vorm.

und von

5—6 Uhr Nachm.

im Magistratsbureau bis auf Weiteres angesetzt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.
Schwanhäuser.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 29. October 1879.

Oeffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien am

Freitag, 31. October d. Js., Nachm. 5 Uhr,

im **Magistrats-Sitzungssaale.**

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Berathung über das Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.
2. Nochmalige Berathung über Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die Communalbesteuerung von musikalischen Aufführungen u. Schaustellungen.
3. Vorlage betreffs Erlaß eines Ortsstatuts über den obligatorischen Beitritt zu den bestehenden Krankenkassen event Gründung einer städtischen Krankenkasse.
4. Erledigung diverser Steuerreklamationen.
5. Verschiedenes.

Der stellvertr. Bürgermeister.
Schwanhäuser.

Privat-Anzeigen.

Dieser Tage traf wieder eine **reiche Auswahl** der neuesten und modernsten

Buntstickereien,

gez. Weißwaaren, feine Holz- und Ledersachen, sowie sämmtliches **Stickmaterial** ein, die ich zu billigst gestellten Preisen bestens empfehle.

Sophie Georg,
Jever, Neuestraße.

Meinen geehrten Gönnern zur Nachricht, daß ich jetzt Bismarckstr. 18 wohne.

H. Janus, Maler.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei
J. Hoff in Kopperhörn.

Vorläufige Anzeige!

Kaiser-Saal in Wilhelmshaven.

Sonntag, den 2. November 1879:

Eröffnungs-Vorstellung

der Gymnastiker-, Athleten- u. Pantomimen-Gesellschaft

EMIL NAUCKE.

Auftreten des Ringers und Gymnastikers Mr. **Fr. Paulsen.**
Auftreten der **Miß Leona,** Luft- u. Parterre-Gymnastikerin.
Auftreten der Luft- und Parterre-Gymnastiker HH. Gebr. **Gasch, Vogler** und **Grunath.**
Auftreten des berühmten Zahn-Athleten und Ringers Mr. **Robert Kindel.**

Ein hochverehrtes Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend auf Obiges aufmerksam machend und um gütige Unterstützung dieses Unternehmens bittend, zeichnet mit ganz besonderer Hochachtung

Emil Naucke, Athlet u. Ringer.

Aufforderung. Herren, welche geneigt sind, mit uns ringen zu wollen, sind freundlichst eingeladen.
Anmeldungen erbitte im Lokale.

Hochachtungsvoll
Emil Naucke.

„Gasthof zur Erholung."

Jeden Abend:

Dilettanten-Zither-Concert

bei freiem Entree.

Hierzu ladet ergebenst ein **R. Preuss.**

Das

Möbel-Lager

von **Rudolf Albers,**
Neuheppens, Bismarckstr. 62,
liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige **Betten, Bettfedern** und **Daunen** bestens empfohlen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Mittelstraße Nr. 13,** bei Hrn. Tischler Wehmeyer, für alleinige Rechnung ein

Schneider-Geschäft

etablirte. — Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvoll
F. Th. Ruck, Herrenkleidermacher.

Zu verkaufen.

Umzugshalber mehrere gut erhaltene Möbel. **Frau Alex,**
Hinterstraße 6, 2 Tr.

Zu vermiethen.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet. **W. Krasemann,**
Oldenburgerstraße.

Die

Lithographie, Stein- & Buchdruckerei

von **Carl Blunck**
in **Kiel**

nimmt Bestellungen an, gegen portofreie Zusendung, im Hotel Burg Hohenzollern (Koper u. Oldewurtel).

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer Roonstr. 80 bei **Plenske.**

Rathgeber für Männer jeden Alters.

Tausendfach bewährte Hülfe und Heilung von

Schwäche-

Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, den Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnissmangel, Rückenschmerzen etc. Man lese das Original-Meisterwerk »Der Jugendspiegel« mit anatomischen Abbildungen für 2 M. von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belle-Alliance-Strasse 78, zu beziehen.

Entlaufen.

Ein kleiner, braun und weiß gefleckter, langhaariger Hühnerhund; derselbe trug einen neuen ledernen Maulkorb. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Richard Berg,
Kronprinzenstraße Nr. 6.

Zu vermiethen.

Eine Unterwohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. November.
J. H. A. Ebers, am Bahnhofe.

Gabelsberger Stenografenverein.

Beginn des Cursus in der Stenografie **Montag, 3. Novbr., Abends 8 Uhr,** im „Hotel Burg Hohenzollern". Theilnehmer werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Joh. Tiarks' Restaurant.

Am 1. November cr. eröffne einen

Mittagstisch um 1 Uhr

à Mk. 1.25 ohne Weinzwang, wozu Theilnehmer sich gefl. melden wollen.

Hochachtungsvoll **Joh. Tiarks.**

JOH. TIARKS' RESTAURANT

empfiehlt Freitag, den 31. d. Mts., Abends 7 Uhr:

„Currie".

Ringius' Restauration.

Charlottenburger Gose-Bier

per Fl. 50 Pfg. empfiehlt
H. Ringius.

Fritz Meents

empfiehlt seine **fein eingerichtete**

Restauration.

Gute Getränke, vorzügliche Biere, sowie **reichhaltiges Buffet.**

Belfort, 27. October 1879.

Berliner Tanz-Institut

(im Kaiser-Saal)

von **Otto Johns,**

Tanz- und Anstandslehrer, Mitglied der Tanz-Akademie zu Berlin.

Anfang des neuen Cursus für Rund- u. Commandotänze.

Anmeldungen Montags u. Donnerstags von 8—10 Uhr.

Sarg-Magazin B. Janssen

Neuheppens. Neuestraße.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer.
Bismarckstr. 27 a/Park.

Mehrere Scheffel **sehr gute Aepfel** sind billig zu verkaufen auf Marienhausen bei Sanderbusch von

Franz Harms.

Empfehle von heute an:

Ochsenfleisch à Pfd. 45 Pfg.,
Hammelfleisch à Pfd. 40 Pfg.,
Schweinefleisch à Pfd. 50 Pfg.

Elsaß, den 29. October 1879.

Joh. Schmidt,
Schlachtermstr.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Cabinet. **C. Langner,**
Kasernenstraße Nr. 1.

Ida Becker
Bruno Lange
Verlobte.

Wegeleben. Belfort.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg